

FERTILITÄT

Wichtigste Ergebnisse

Die zusammengefasste Geburtenziffer lag 2015 in 33 von 35 OECD-Ländern unter dem Bestandserhaltungsniveau – der Kinderzahl je Frau, die notwendig wäre, um die Gesamtbevölkerung konstant zu halten –, das in den entwickelten Ländern auf ungefähr 2,1 geschätzt wird. Ausnahmen davon sind Israel mit einer zusammengefassten Geburtenziffer von 2,93 und Mexiko mit einem Wert von 2,14. In mehr als zwei Dritteln der OECD-Länder sind die Geburtenziffern seit Anfang der 2000er Jahre leicht gestiegen. Die Geburtenziffern haben einen erheblichen Einfluss auf die Alterssicherungssysteme, da sie zusammen mit der Lebenserwartung für die Bevölkerungsalterung ausschlaggebend sind. Seit 1960 ist eine stetige Konvergenz der Geburtenziffern zwischen den Ländern festzustellen, die voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten andauern wird.

Die Geburtenziffer lag 2015 im OECD-Durchschnitt bei 1,71 und damit deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau. Der Trend zu weniger Kindern begann Ende der 1950er Jahre, endete jedoch im Durchschnitt um die Jahrhundertwende. Für den Rückgang der Geburtenziffern gibt es eine Reihe von Gründen, darunter geänderte Einstellungen zur individuellen Lebensgestaltung und Familiengründung sowie Schwierigkeiten im Alltagsleben, wie Arbeitsmarktunsicherheit, Wohnungsnot und zu hohe Kinderbetreuungskosten.

Die positive (und sich vergrößernde) Differenz zwischen der Zahl der Kinder, die Frauen nach eigenen Angaben haben möchten, und der Zahl der Kinder, die sie tatsächlich haben, ist zumindest teilweise auf diese Sachzwänge zurückzuführen.

Veränderte Einstellungen der Frauen im Hinblick auf Partnerschaft und die das Geburtenverhalten bestimmenden Normen können ebenfalls eine Rolle spielen, insbesondere in Ländern wie Japan und Korea, wo eine starke Verbindung zwischen Heirat und Mutterschaft besteht. Allerdings hat sich auch das Geburtenverhalten unverheirateter Männer und Frauen verändert. Beispielsweise wird in Frankreich, Island, Norwegen und Schweden inzwischen mehr als die Hälfte aller Kinder außerehelich geboren. Der Anteil der außerehelichen Geburten liegt im Durchschnitt des OECD-Raums derzeit bei einem Drittel aller Geburten.

In den letzten 50 Jahren war eine stetige Konvergenz der Geburtenziffern zwischen den OECD-Ländern zu beobachten. 1960 hatten sowohl Mexiko als auch die Türkei eine Geburtenrate, die ungefähr doppelt so hoch war wie der OECD-Durchschnitt, während die Geburtenrate in Lettland und Ungarn nur etwas mehr als halb so hoch war, wobei die Gesamtstandardabweichung bei 1,2 lag. Diese Standardabweichung ist im Zeitverlauf erheblich gesunken, wobei 2015 ein Rückgang auf 0,3 verzeichnet wurde und für 2060 ein Wert von nur noch 0,1 prognostiziert wird.

Seit 2000 ist bei den Geburtenraten im OECD-Raum im Durchschnitt ein sehr leichter Anstieg festzustellen. Dieser Anstieg war in einigen Ländern jedoch deutlich höher, wobei in Slowenien und in der Tschechischen Republik ein Wert von 0,4 und in Estland und Lettland ein Wert von 0,3 erreicht wurde.

Der jüngste Anstieg der Geburtenziffern wird den Prognosen zufolge andauern, wenn auch sehr langsam sein, und die durchschnittliche Geburtenrate wird den World Population Prospects der Vereinten Nationen zufolge im OECD-Raum bis 2060 bei 1,80 liegen.

Niedrige Geburtenziffern haben weiterreichende soziale und wirtschaftliche Folgen. Erstens kann der Bevölkerungsrückgang zu einem sich selbst verstärkenden Phänomen werden, wenn die Geburtenziffern aufgrund der Tatsache, dass die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit jeder Generation weiter sinkt, unter einen Wert von 2,1 fallen. Zweitens wird der Altenquotient stark zunehmen, was zusätzliche Belastungen für die Erwerbsbevölkerung zur Finanzierung der Renten und der Gesundheitsversorgung der älteren Menschen mit sich bringt. Abschließend wird die Erwerbsbevölkerung im Zeitverlauf ebenfalls altern und deshalb vielleicht weniger imstande sein, sich dem technologischen Wandel anzupassen, was Produktivität und Wirtschaftswachstum drosseln könnte.

In der Gruppe der anderen großen Volkswirtschaften liegen die Geburtenraten in Argentinien, Indien, Indonesien, Saudi-Arabien und Südafrika derzeit deutlich über dem Bestandserhaltungsniveau von 2,1. Der Prognose zufolge werden die Geburtenraten jedoch bis 2030 unter das natürliche Bestandserhaltungsniveau fallen.

Definition und Messung

Die zusammengefasste Geburtenziffer ist die Gesamtzahl der Kinder, die jede Frau bis zum Ende ihres gebärfähigen Alters zur Welt bringen würde, wenn ihre Geburtenwahrscheinlichkeit in jedem Alter der jeweiligen altersspezifischen Geburtenziffer entspräche. Sie wird in der Regel durch Addition der über einen Fünfjahreszeitraum berechneten altersspezifischen Geburtenziffern ermittelt. Bei einer zusammengefassten Geburtenziffer von 2,1 Kindern je Frau – dem Bestandserhaltungsniveau – bleibt die Bevölkerungszahl ohne Migration und bei unveränderten Sterberaten weitgehend stabil.

Literaturhinweise

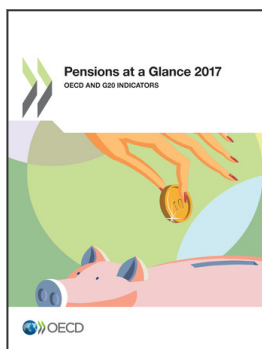
d'Addio, A.C. und M. Mira d'Ercole (2005), "Trends and Determinants of Fertility Rates: The Role of Policies", OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No. 27, OECD Publishing, Paris, <http://dx.doi.org/10.1787/880242325663>.

5.1 Zusammengefasste Geburtenziffern, 1960-2060

	1960	1970	1980	1990	2000	2010	2015	2030	2060
OECD-Länder									
Australien	3.27	2.54	1.91	1.86	1.77	1.89	1.83	1.77	1.77
Österreich	2.78	2.04	1.60	1.48	1.38	1.45	1.51	1.63	1.75
Belgien	2.65	2.01	1.60	1.61	1.68	1.78	1.80	1.83	1.86
Kanada	3.68	1.98	1.63	1.69	1.52	1.61	1.56	1.60	1.72
Chile	4.95	3.58	2.70	2.43	2.03	1.82	1.76	1.72	1.76
Tschech. Rep.	2.21	2.21	1.97	1.65	1.19	1.48	1.57	1.72	1.82
Dänemark	2.58	1.96	1.43	1.75	1.76	1.73	1.76	1.81	1.85
Estland	1.94	2.15	2.09	1.63	1.39	1.59	1.66	1.77	1.83
Finnland	2.66	1.62	1.69	1.82	1.75	1.77	1.78	1.80	1.83
Frankreich	2.83	2.30	1.87	1.71	1.88	1.98	1.97	1.96	1.95
Deutschland	2.47	1.71	1.46	1.30	1.35	1.43	1.47	1.57	1.68
Griechenland	2.29	2.53	2.06	1.42	1.33	1.34	1.30	1.43	1.66
Ungarn	1.81	2.04	1.81	1.74	1.30	1.33	1.40	1.53	1.67
Island	3.94	2.87	2.23	2.19	1.99	1.98	1.92	1.82	1.78
Irland	4.07	3.82	2.76	1.91	1.97	2.00	1.98	1.95	1.93
Israel	3.85	3.81	3.13	2.93	2.91	3.04	2.92	2.61	2.17
Italien	2.50	2.32	1.52	1.27	1.30	1.43	1.49	1.62	1.74
Japan	2.03	2.13	1.76	1.48	1.30	1.41	1.48	1.62	1.74
Korea	5.60	4.00	2.23	1.68	1.21	1.23	1.32	1.52	1.70
Lettland	1.88	2.00	2.03	1.63	1.29	1.50	1.57	1.70	1.80
Luxemburg	2.40	1.72	1.47	1.66	1.65	1.55	1.59	1.68	1.76
Mexiko	6.75	6.71	4.37	3.23	2.61	2.29	2.14	1.81	1.72
Niederlande	3.17	2.10	1.51	1.59	1.74	1.73	1.75	1.79	1.82
Neuseeland	3.85	2.84	1.97	2.07	1.95	2.04	1.97	1.85	1.79
Norwegen	2.90	2.35	1.69	1.89	1.81	1.82	1.83	1.84	1.86
Polen	2.72	2.23	2.31	1.95	1.26	1.33	1.29	1.41	1.65
Portugal	3.19	2.83	2.01	1.48	1.45	1.28	1.24	1.38	1.64
Slowak. Rep.	2.91	2.51	2.27	1.87	1.22	1.39	1.46	1.61	1.74
Slowenien	2.34	2.20	1.93	1.33	1.21	1.58	1.64	1.75	1.83
Spanien	2.81	2.85	1.88	1.28	1.29	1.33	1.39	1.52	1.66
Schweden	2.31	1.91	1.64	2.01	1.67	1.90	1.91	1.92	1.93
Schweiz	2.60	1.87	1.54	1.54	1.41	1.53	1.55	1.60	1.67
Türkei	6.20	5.39	4.11	2.90	2.37	2.12	2.02	1.83	1.74
Ver. Königreich	2.81	2.01	1.78	1.78	1.66	1.88	1.87	1.86	1.86
Ver. Staaten	3.23	2.03	1.80	2.03	2.04	1.88	1.89	1.90	1.92
OECD-Raum	3.15	2.60	2.05	1.82	1.65	1.70	1.70	1.74	1.79
Argentinien	3.09	3.15	3.15	2.90	2.52	2.35	2.27	2.07	1.86
Brasilien	6.00	4.68	3.82	2.72	2.13	1.78	1.70	1.61	1.68
China	6.20	4.77	2.55	1.90	1.55	1.60	1.63	1.71	1.77
Indien	5.89	5.41	4.68	3.83	3.14	2.44	2.30	2.02	1.79
Indonesien	5.62	5.30	4.11	2.90	2.53	2.45	2.32	2.04	1.84
Russ. Föderation	2.55	2.03	2.04	1.55	1.30	1.70	1.75	1.84	1.89
Saudi-Arabien	7.26	7.30	7.02	5.55	3.65	2.73	2.48	2.02	1.71
Südafrika	6.00	5.50	4.60	3.34	2.75	2.55	2.41	2.11	1.84
EU28	2.60	2.24	1.90	1.66	1.47	1.56	1.59	1.68	1.78

Quelle: Vereinte Nationen, World Population Prospects – 2017 Revision.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933634230>



From:
Pensions at a Glance 2017
OECD and G20 Indicators

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/pension_glance-2017-en

Please cite this chapter as:

OECD (2018), "Fertilität", in *Pensions at a Glance 2017: OECD and G20 Indicators*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/pension_glance-2017-20-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.